



Mehrhändige Klaviermusik – Musik für ein Klavier zu sechs Händen

Referent: Tomislav N. Baynov, Trossingen

AG 13, Samstag, 24. April 1999

I. Zur Geschichte und Pädagogischen Bedeutung

Im Zentrum der Hausmusik in der bürgerlichen Familie des 19. Jahrhunderts steht das Klavier. Daherum gruppieren sich Streicher, Flötisten und Sänger. Für die intimste Form der Hausmusik, das Vierhändigespiel, entsteht bereits in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts eine beachtliche Literatur. Sie findet ihren Höhepunkt in den Werken Franz Schuberts in der Zeit von 1815 bis 1828. Sechshändige Musik wird mit einigen Ausnahmen erst nach Schubert geschrieben. Bearbeitungen für Klavier zu sechs Händen, aber auch Originalkompositionen, dienen zunächst der musikalischen Unterhaltung. Übertragungen von Orchesterwerken und Streicher-Kammermusik für ein Klavier zu vier und zu sechs Händen, auch für zwei Klaviere zu vier und acht Händen, lassen Klavierspieler an orchestraler Musik teilhaben. Bearbeitet werden Ouvertüren und Auszüge aus Sinfonien und Opern; auch Arien, Lieder, Tänze und Märsche erscheinen in Serien wie „Übertragungen für das Clavier“, „Les trois Soeurs“ oder „Beliebte Melodien bearbeitet für...“. Das sechshändige Klavierspiel dient auch dazu, Opern von Mozart, Bellini, Weber, Rossini, Verdi, Mayerbeer, Donizetti oder von Suppé kennen- und schätzen zu lernen. Die Arrangeure sind in der Regel Klavierlehrer. Ihre Namen, wie Ferdinand Beyer, Theodor Herbert, Max Schultze und Karl Burchard sind heute vergessen. Neben Übertragungen für Klavier zu sechs Händen entstehen aber auch Originalkompositionen. Louis Streabog, Charles Henri Felix, Henri Ravina, Franz Liftl, Theodor Oesten, Bernhard Wolff, Hector Berlioz, Sergej Rachmaninow komponieren bevorzugt Tänze, Märsche und Variationen für sechs Hände an einem Klavier.

Für Klavier zu acht Händen finden wir auch Originalwerke von Edmond Missa, Adolphe Blanc und Albert Lavignac.

Aus der Menge der schätzungsweise 400 Stücke für Klavier zu sechs Händen im 19. Jahrhundert ragen die Werke von Wilhelm Kramer und Géza Horváth hervor. Beide schufen in ihren zahlreichen Originalkompositionen und Bearbeitungen einen ausgewogenen Klaviersatz mit gleichen Anteilen für die drei Klavierpartner. Auch von besonderer Qualität ist der sechshändige Zyklus op. 192 von Cornelius Gurlitt. Die leichten bis mittelschweren romantischen Stücke liegen pianistisch bequem in den Händen. Kompositorisch sind sie geprägt durch Imitationen und Wechsel, die jedem Spieler sowohl Begleit- als auch Führungsrollen ermöglichen.

Den Höhepunkt der Entwicklung sechshändiger Klaviermusik und darüber hinaus mehrhändiger Literatur verdanken wir Carl Czerny, dem Schüler Beethovens. Er schreibt Bearbeitungen und Originalwerke für drei, vier und sechs Hände an einem Klavier, zwei, vier und acht Klavieren. Er gehörte eigentlich in das „Guinness-Buch der Rekorde“. Seine Werke waren bei Adel und Bürgern beliebt und wurden häufig gespielt. Sie verdienen auch heute noch wegen ihres hohen kompositorischen Niveaus besondere Beachtung. An die ausführenden Pianisten stellen sie hohe Ansprüche.

Die Pflege des sechshändigen Klavierspiels und der Zustrom neuer Kompositionen versiegen in der 20er Jahren unseres Jahrhunderts. Mit dem Aufkommen der Schallplatte und des Rundfunks wird diese Art der Hausmusik zurückgedrängt. Erst ab den 50er Jahren und verstärkt in unserer Zeit wird wieder für Klavier zu sechs Händen komponiert. Komponisten und Pädagogen wie Percy A. Grainger, Heinz Benker,

Friedrich K. Wanek, Roger Boutry, Franz Hirtler, Siegfried Burger, Reinhold Weber, Günter Bialas, Manfred Schmitz, Frank-Thomas Mitschke entdecken das sechshändige Spiel als eine Möglichkeit, Klavierspieler aus ihrer Vereinzelung zu lösen, ihnen durch das gemeinsame Spiel verstärkt Freude am Klavier und an der Partnerschaft beim Musizieren zu vermitteln. Dazu kommt, daß sechshändige Literatur in der Regel technisch leichter zu realisieren ist als Musik für Klavier solo. Außerdem sind die mehrhändigen Stücke oft von unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad, so daß sich die Partner nicht auf der gleichen Entwicklungsstufe befinden müssen.

Oft begegnet in Kompositionen, daß der erste Part schwer, der zweite mittel und der dritte leicht ist, z.B. bei L. Streabbog, C. Czerny, S. Burger oder Th. Oesten. Aber neben Kompositionen mit ungleichen Partien werden heute verstärkt Stücke mit gleichgewichtigen Partien geschrieben.

II . Pädagogische Erfahrungen

In der Kammermusik ist das Zusammenspiel mit anderen Instrumenten eine beglückende Erfahrung. Aber oft kommt es vor, daß sich der Klavierspieler mit der Rolle des Begleiters zufriedengeben muß. Im mehrhändigen Spiel hingegen tauscht er sich mit Partnern aus, die sein Klangempfinden teilen.

Beim mehrhändigen Klavierspiel machen die Schüler vielfältigere Hörerfahrungen als beim Solospiel. Mehr noch als bei der vierhändigen Klaviermusik erleben die Klavierspieler bei den sechshändigen Werken eine ungewöhnlich reichhaltige Palette an Klangfarben aller Schattierungen vom Baß bis zum Diskant.

Das sechshändige Klavierspiel setzt ein hohes Maß an Disziplin und musikalischer Interaktion voraus. Wichtige musikalische Verhaltensweisen und Eigenschaften werden dabei spielerisch erlernt. Die Einordnung in die Gruppe verlangt das Erkennen und Wechseln innerhalb von drei Aufgaben: Hervortreten als Gestalter von Hauptstimmen, sich zurücknehmen als Begleiter, unterordnen als Spieler von Nebenstimmen. Durch diese Rollenverteilung ergeben sich die notwendig unterschiedlichen dynamischen Verhältnisse.

Oftmals haben Schüler der Unterstufe rhythmische Schwierigkeiten. Diese werden in der Gruppe erkannt und können sogar ohne Eingriff eines Lehrers behoben werden. Durch die gemeinsamen rhythmischen Aktionen ist ein Freiraum für individuelle Abweichungen nicht möglich. Der Schüler wird rhythmisch gleichsam „in die Zange“ genommen. Drei Spieler bilden eine Gruppe, die sich selbst reguliert, deswegen kann sich der Lehrer aus diesem Prozeß zurücknehmen. Dafür wird er frei, um die Interpretation zu steuern. Bevor es jedoch dazu kommt, daß die drei Spieler zusammenfinden, sollte der Lehrer sich nicht vor Einzelproben scheuen.

III. Besonderheiten beim Zusammenspiel

Position der Spieler

Die Musiker sitzen beim sechshändigen Klavierspiel sehr eng nebeneinander. Der Primospieler sitzt rechts (Diskant), der Secondospieler in der Mitte, der Terzospieler ist für den Baß zuständig. Für eine optimale Sitzposition muß die mittlere Bank in die Mitte der Tastatur gestellt werden. Der Bauchnabel des Secondospielers befindet sich in Richtung des eingestrichenen **d** oder **e**.

Die drei Klavierbänke müssen quer zur Tastatur stehen. Eine Doppelbank ist bei Spielern gleicher Größe angebracht. Bei unterschiedlicher Gestalt und Größe der Spieler sind drei einzelne Bänke wegen der Höhenverstellung empfehlenswerter. Verschiedene Haltungshöhen sind von Vorteil, um Freiraum und vor allem die nötige Ellbogenfreiheit zu gewinnen.

Zeichen in der Klavierpartitur

In Verbindung mit der Sitzordnung sind einige spezifische Haltungen und Aktionen der Spieler notwendig. Um die Lage der benachbarten Hände besser berücksichtigen zu können, habe ich eine Reihe von Zeichen entwickelt, die das Zusammenspiel erleichtern (siehe Zeichenerklärung auf besonderem Blatt). Die meisten Zeichen dienen dazu, „Dublierungen“ oder „klebende“ Tasten aufgrund der schnellen Übernahme zu vermeiden. Sie geben Anweisungen, die entsprechende Taste frühzeitig zu verlassen, um dem anderen Spieler Platz zu schaffen. Weiterhin sollen Zeichen für Zurücklehnen oder für Hoch- und Tiefhaltung der Hände die Aktionen der Nebenspieler erleichtern. Auch das Umblättern muß vereinbart werden, da es bei drei Spielern ohne vorherige Abstimmung zu fatalen Mißverständnissen kommen kann. Ein Zeichen macht den jeweiligen Umblätterer aufmerksam.

Pedalisierung

Grundsätzlich pedalisiert der Secondospieler. Auch wenn er pausiert, soll er dennoch pedalisieren. Die Pedalisierung kann aber auch dem Primospieler wegen der melodischen Führung überlassen werden. Der Primospieler pedalisiert mit dem linken Fuß. In einzelnen Fällen kann wegen der harmonischen Verbindungen der Terzospieler pedalisieren. Terzo- oder Secondospieler sind für das linke Pedal verantwortlich.

Klavier zu acht Händen

Hier sitzen die beiden mittleren Spieler sehr eng. Alle obengenannten Regelungen und Zeichen gelten auch für das achthändige Klavierspiel. Der Terzospieler ist grundsätzlich für beide Pedale verantwortlich. Wenn Verspannungen oder Verkrampfungen wegen der engen Sitzlage eintreten, sollten Lockerungen eingeschoben werden.

IV. Meine pädagogischen und künstlerischen Aktivitäten im mehrhändigen Klavierspiel

Die Freude am Zusammenspiel an mehreren Klavieren hat mich 1989 bewogen, mit sechs weiteren Pianisten das Baynov-Piano-Ensemble zu gründen, Die Mitwirkenden im Ensemble, unter denen Preisträger internationaler Wettbewerbe und Interpreten von Rundfunk- und CD-Aufnahmen sind, fanden sich zusammen, um Werke für ausgefallene Klavier-Besetzungen zu entdecken und aufzuführen. Unser Repertoire umfaßt inzwischen drei komplette Programme für drei, vier und fünf Klaviere, mehrere Programme für ein Klavier zu sechs und acht Händen und für zwei Klaviere zu acht Händen.

Bei unserer Konzerttätigkeit zeigte sich immer wieder, daß ein reges Interesse an mehrhändiger Klaviermusik besteht. Oft wurde nach den Noten unserer aufgeführten Stücke, aber auch nach Anfänger-Literatur verlangt. Die große Nachfrage bewog mich zu einem weiteren, einmaligen Projekt: Ab Januar 1997 führte ich sechshändige Kurse für Schüler, Studenten und Lehrer durch. Damit waren Notenausstellungen, Mehrhändigepräsentationen und Konzerte der Teilnehmer verbunden. Wir spielten fünf CD-Produktionen ein, die letzte mit 35 sechshändigen Stücken, größtenteils geeignet für Schüler und Pädagogen.

Ende 1997 wurde der „Verein zur Förderung des mehrhändigen Klavierspieles e. V.“ gegründet. Im Juni 1998 fand in der Bundesakademie Trossingen der weltweit erste internationale Klavierwettbewerb zu sechs Händen für junge Pianisten zwischen 7 und 25 Jahren statt. Der zweite Wettbewerb ist für Mai 2000 geplant. Im Unterschied zum 1. Wettbewerb können daran Teams ohne Altersbegrenzung teilnehmen.

Auch sind Kinder mit Eltern und Schüler mit Lehrern als gesonderte Wertungsgruppe eingeladen. Wir möchten, daß sich gemeinsames Musizieren zu einer weitreichenden Kommunikationsform entwickelt. Vielleicht können wir dazu beitragen, daß das Bild des einsam vor sich hin übenden Klavierschülers der Vergangenheit angehört. So kann das Klavier wieder zu einem Medium der Geselligkeit, des gemeinsamen Tuns und des geistigen Austausches werden. In unserem Computerzeitalter ist das eine schöne Vorstellung.

Zu diesem Beitrag gehören:

1. Zeichenerklärung
2. Literaturlisten zu sechs und acht Händen
3. Persönliche Literaturempfehlungen nach Schwierigkeitsgraden
4. Literatur für ein Klavier zu sechs Händen mit besonderen Effekten
5. Anhang: – Hinweise auf CD-Einspielungen sechshändiger Klaviermusik
– Lebensdaten einiger Komponisten und Bearbeiter des 19. Jahrhunderts

ZEICHENERKLÄRUNG



Taste(n) schnell loslassen, Finger (Hand) nach oben wegnehmen



Taste(n) schnell loslassen, Finger (Hand) nach unten wegnehmen



Nur den oberen Ton des Akkords/Intervalls nach unten wegziehen oder staccato spielen



Finger zurückziehen, einbiegen wegen der engen Lage



Hinweis auf enge Lage zwischen den Spielpartnern



= sotto. Von unten kommen, dort in derselben Position bleiben und spielen; Hände/Arme tiefhalten



= sopra. Von oben kommen, dort in derselben Position bleiben und spielen; Hände/Arme hochhalten



Von unten etwas nach hinten zurückziehen, die Hände herausnehmen/herausziehen und von oben wieder einsetzen



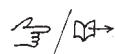
Ellbogen hochhalten (über dem Arm des Nebenspielers)



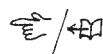
Ellbogen tiefhalten (über dem Arm des Nebenspielers)



Zurücklehnen, um die Aktion des Nebenspielers zu ermöglichen



Blättern



Zurückblättern